

Praktikumsbericht

(Auslandspraktika)

Angaben zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach:

Studienabschnitt(Bachelor): 1.

Hauptfach: Latein

Nebenfach: Kath. Theologie

Praktikumszeitraum:
(l)

Praktikumsort: Prag (Tschechische Repub-

18.10.2021 - 31.12.2021

Praktikumstitel:

Praktikum in einer deutschen Redaktion in Tschechien

Vom 18.10. bis 31.12.2021 hatte ich die einzigartige Möglichkeit in der Hauptstadt Tschechiens, in Prag, ein Praktikum in der Branche „Journalismus“ zu machen. Hierfür unterstütze ich redaktionell das deutsche Magazin „LandesEcho“, das als Medium für die deutsche Minderheit in der Tschechischen Republik gilt.

Der Vorbereitung

Nachdem ich im Sommer 2021 mein Abitur absolvierte, war klar, dass ich nicht vor 2022 mit einem Studium beginnen möchte. Ich wollte zunächst Praxiserfahrung sammeln und eine Abwechslung zum Schulalltag erfahren. Das am liebsten in einem anderen Land. Somit keimte die Idee eines Auslandspraktikums, für das ich mich online erkundigte. Da Journalismus ein Themenbereich war auf den ich seit längerem neugierig war, dachte ich schnell an ein Praktikum in einer Redaktion. Erst nach langer Recherche bin ich zufällig über eine Stellenausschreibung für Praktikant*innen bei dem genannten Magazin gestoßen. Die zielführende und hilfreiche Webseite hierbei war <https://www.auslandsjob.de>. Nach Ländern oder nach Berufsfeldern sortiert konnte ich mich schnell orientieren und jeder/ jede kann hier fündig werden.

Das Praktikum, das in Prag stattfand, hatte ortstechnisch all meine Wünsche erfüllt. Das Ausland mit einer neuen Sprache und zudem nicht allzu weit von meiner Heimatstadt entfernt, sodass ich mich bezüglich der Coronalage auf der sicheren Seite fühlte. Auf der oben ge-



Praktikant*in in der Redaktion des LandesEcho in Prag

TRAUMJOB QUICK-INFO

- Ort/Region/Land: Tschechien, Prag
- Jobkategorie: Medien & Kommunikation
- Berufsstart: 01/10/2022
- Jobdauer: 1-3 Monate
- Arbeitsmodell: Vollzeit
- Verfügbare Stellen: 2

nannten Webseite und auf der Webseite des „LandesEcho“ fand ich die verlangten Bewerbungsunterlagen: Motivationsschreiben, Lebenslauf, Anschreiben und Zeugnisse. Ich habe nicht lange überlegt und mein Glück versucht. Nach weniger als einer Woche stand meine Bewerbung und ich habe sie losgeschickt. Telefonisch haben der Redakteur und ich schließlich einen passenden, ziemlich spontanen, Praktikumszeitraum vereinbaren können.

Im Vorhinein habe ich mich insbesondere inhaltlich auf die Arbeit in der Redaktion vorbereitet, indem ich mich durch einige Artikel auf der Webseite durch geklickt habe. Auch durch die neue Ausgabe der Zeitschrift, die ich vorab als PDF erhielt, konnte ich ein Vorgeschmack bekommen. Zeitgleich habe ich mit einer anderen Praktikantin, die schon seit zwei Monaten in der Redaktion arbeitete und zudem für die Dauer meines Praktikums vor Ort sein würde, Kontakt geknüpft und konnte dadurch mehr über den Alltag in der Redaktion und einige „Insider-Tipps“ erfahren.

Der dritte Punkt, der vor meiner Abreise erledigt werden musste, war die Suche und das Finden einer Unterkunft. Durch Facebook-Gruppen erhoffte ich mir aus der Ferne ein WG-Zimmer zu ergattern, allerdings stellte sich die Suche als überraschend schwierig heraus. Letztlich nächtigte ich die ersten wenigen Wochen in einem Airbnb, von dort aus ich einige Besichtigungen für mögliche WG-Zimmer machte, bis ich schließlich ein Zimmer in zentraler Lage fand. Dieser nervenaufreibende Prozess lag zum einen an den damaligen Unikursen in Präsenz und somit höherer Nachfrage und zum anderen an dem eigentlich erfreulich spontanen Beginn des Praktikums.

Einen Sprachkurs besuchte ich aus mehreren Gründen nicht: Zum einen war da natürlich der finanzielle Aspekt. Und zweitens war eine Kollegin halb deutsch, halb tschechisch und somit hatte ich in meinem direkten Umfeld einen Anhaltspunkt für das Erlernen von nötigen Tschechisch Kenntnisse gefunden. Mit dieser Entscheidung bin ich nach wie vor zufrieden, denn so konnte ich spielerisch und in meiner Freizeit Tschechisch lernen. Auch über die weitere Vorbereitung bin ich rückblickend zufrieden, auch wenn ich mir das Finden einer Unterkunft stressbefreiter gewünscht hätte.

Das Praktikum selbst

Meine normalen Arbeitszeiten waren Montag-Freitag von 10-18 Uhr und das Aufgabenfeld zu meiner Freude breit gefächert. So hatte ich zum einen ca. alle zwei Wochen die „Social-Media-Aufgabe“. Dabei musste ich auf dem Webseitenprogramm joomla.com die Online-Artikel hochladen und layouten. Jeden Morgen musste zudem der jeweils aktuelle Artikel (meist hatten wir einen Artikel pro Tag) auf Facebook, Twitter und manchmal auch Instagram beworben werden. Für die Instagrambeiträge nahmen wir das Programm Canva zur Hilfe und ich konnte den Beitrag zum jeweiligen Artikel selbst designen. Dabei lernte ich die Besonderheit von Hashtags auf Instagram kennen. Auch stand an bestimmten Anlässen wie z.B. Feiertagen ein allgemeiner Infopost an, für welchen ich häufig recherchierte und auf Canva eine Seite designen durfte. Neben Social-Media-Aufgaben, waren die Praktikantinnen für einen eigenen Online-Blog verantwortlich. Hier wurden wöchentlich unsere persönlichen Auffassungen der Stadt Prag jenseits der Touristenattraktionen oder andere persönliche Themen thematisiert. Aber natürlich recherchierten wir auch für andere, seien es politische oder soziale Themen und verfassten entweder oder halfen darüber Texte zu verfassen. Hier gingen per Mail die Texte zwischen uns und dem Redakteur hin und her, bis der perfekte Text stand.

Weniger häufig, aber auch einige Male fanden Außenrecherchen statt. Ein Beispiel wäre ein neue architektonische Entwicklung, die ich fotografieren durfte. Am meisten Spaß machten mir aber die „Außenrecherchen“ auf tatsächlichen Veranstaltungen, auf die man als Presse eingeladen wurde. Zwar konnte es sein, dass man mal ein Wochenende opfern musste, aber das war es wert. Dort führten wir Interviews durch, machten Fotos und unterhielten uns mit unserer Leserschaft. Dabei habe ich auch gemerkt, dass mir die Fotografie liegt und somit

habe ich fortan die Zeitung mit selbst geknipsten Fotos bereichert. Die eindrucksvollste Veranstaltung fand im tschechischen Außenministerium mit mehreren hundert Leuten statt.

Im Dezember hatten wir Praktikantinnen zusätzlich die Aufgabe eines Online-Adventskalenders. Wir durften uns das Konzept des Adventskalenders selbstständig ausdenken und dann präsentieren. So wurden jeden Tag zwischen dem 1. und dem 24. Dezember kleinere Videos auf Facebook und Instagram veröffentlicht, die der Leserschaft hauptsächlich Brauchtümer des „typisch tschechischen Weihnachten“ näher brachten. Dafür halfen uns Kindergärten und Einzelpersonen, die unter anderem Gedichte vorlasen. Sonst veröffentlichten wir auch weihnachtliche Rezepte oder typische Weihnachtsmärchen. Designed haben wir die Clips wieder auf Canva, sodass wir einen einheitlichen weihnachtlichen Feed erzielten. Beim Türchen Nummer 24 waren wir selbst gefragt, bei dem wir in kurzen Videos Fragen zu unserem Weihnachten beantworteten.



Bei der Arbeit in der Redaktion gibt es natürlich auch die Zeit des Redaktionsschlusses. Da wir, neben all der Social-Media-Präsenz, eine monatlich erscheinende Printausgabe hervorbrachten, war jeder zweite Donnerstag im Monat der Tag des Redaktionsschlusses. An einem solchen Donnerstag saß man gerne mal etwas länger in der Redaktion und redigierte die Texte. Oft ließ man die selben Texte mehrmals Korrektur, bis endlich alles stand und der Text in den Druck gehen konnte.

Es gab eigentlich immer etwas zu tun, auch wenn wir mit drei Praktikantinnen an der Zahl für eine kleine Redaktion, wie das LandesEcho, zwischenzeitlich ein wenig überbesetzt waren. Dafür blieb in solchen Zeiten mehr Raum für eigenständige Recherchen. Zurückblickend habe ich sehr viele nützliche, aber im Journalismus etablierte, Tools neu kennengelernt, was mir in zukünftiger Arbeit von Vorteil sein wird. Außerdem habe ich gelernt, verschiedenste Textsorten zu verfassen, unter anderem die, die ich zuvor noch nie verfasst hatte (z.B. ein Porträt) und auf was bei der jeweiligen zu achten ist. Das größte Erfolgserlebnis war es die Texte, die man selbst verfasst hat, mit seinem Namen darunter schließlich in einer tatsächlichen Ausgabe zu sehen.

Zu den besonderen Momenten gehörte auch ein Wettbewerbsgewinn im November 2021, den ich auch meinem Praktikum zu verdanken habe. Schon vor meinem Praktikum sah ich den Aufruf für einen Videowettbewerb für „Junge Spätaussiedler/innen und junge Angehörige der Landsmannschaften als Brückenbauer in Deutschland und Europa“ von der Deutschen Gesellschaft e.V. und der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Da ich selbst Wurzeln aus einer osteuropäischen Minderheit habe und ich zudem beim LandesEcho, dem Magazin für die deutsche Minderheit in Tschechien, arbeitete, versuchte ich Ende Oktober schließlich mein Glück. In meinem Beitrag erzählte ich über meine Familiengeschichte, über meine Tätigkeit in einem Landsmannschaftenverein und über die jetzige Arbeit in der Redaktion und erzielte den vierten Platz. Zur Preisverleihung wurde ich sogar nach Berlin eingeladen, wo ich wiederum die Möglichkeit hatte neue Kontakte zu knüpfen. Mein Gastorganisation unterstützte mein Vorhaben von Anfang an und es wurde letztlich auch ein Artikel über den Videowettbewerb geschrieben und veröffentlicht.

Freundschaften und Freizeit

Bezüglich meiner Kolleg*innen hatte ich wirklich sehr Glück. Zum einen gab es unseren Redakteur, der stets zur Hilfe stand und mit uns eine professionelle, freundliche Beziehung pflegte. Einmal pro Woche kam auch ein Assistent, der sich um die Abonnements der Zeitschrift kümmert. Er ist Tscheche, beherrscht aber sehr gut Deutsch und so konnte ich in der Arbeit aus erster Hand mehr über die tschechische Kultur erfahren. Auch bei den o.g. Veranstaltungen lernte ich mehr über die Kultur, indem wir uns mit unserer Leserschaft unterhielten. So hatte man auch immer wieder die Möglichkeit neue Kontakte zu knüpfen. Nicht zu vergessen ist, dass ca. alle zwei Wochen der Chefredakteur aus Deutschland anreiste und mit uns in der Redaktion arbeitete. Auch hier war ein von Anfang an freundlicher Umgang nicht zu bemängeln. Am meisten Zeit verbrachte ich mit den anderen zwei Praktikantinnen, die ebenso aus Deutschland kommen. Praktisch war, dass wie oben erwähnt eine von ihnen sogar Tschechisch beherrscht und uns gegebenenfalls helfen konnte. Wir sind schnell von einem Arbeitsverhältnis in eine Freundschaft übergegangen. Wir besuchten Ausstellungen, Sehenswürdigkeiten und viele Cafés, sodass ich jetzt sagen kann, dass ich die wichtigsten und meisten Museen der Stadt gesehen und meine liebsten Cafés herausgefiltert habe. Aber auch winterliche Spaziergänge in Prags Parks standen am Wochenende auf dem Programm. Außerdem lernten wir aus Zufall eine Gruppe tschechischer Jugendlicher kennen, mit denen wir ab und

an etwas unternahmen, wobei ich ebenso mehr Bewusstsein für die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der zwei Kulturen entwickelte.

Natürlich spielte für die Freizeit die pandemische Entwicklung eine große Rolle. Anfangs gab es kaum Einschränkungen. Irgendwann war auch in Prag die 2G-Regel gültig, was für uns Geimpfte natürlich kein Problem war. Und schließlich gab es in den letzten Wochen eine Ausgangssperre ab 22:00 Uhr, was einiges an Ausgelmöglichkeiten verbaute. Da wir aber von vornherein eher vorsichtig waren, war es keine allzu große Einschränkung.

Bekanntlicherweise ist das Fortbewegungsmittel Nummer 1 in Prag die Tram. Ich habe mir also gleich am Tag meiner Ankunft ein Online-3-Monats-Ticket gekauft, um die ÖPNV nutzen zu können. Dafür muss man die App, der ÖPNV Prags herunterladen und dann hat man alles direkt digital. Der Preis für drei Monate liegt gerade mal bei umgerechnet 55€, was im Vergleich zu meiner Heimatstadt München ein Schnäppchen ist. Ich habe wirklich ausnahmslos jeden Tag die Tram oder andere öffentliche Verkehrsmittel hauptsächlich für den Arbeitsweg genutzt.

Bezüglich des Geldes gab es kaum Probleme, auch wenn mein Praktikum unbezahlt war. Die Erasmusfinanzierung hat in etwa die Kosten für die Unterkunft gedeckt. Die Unterkunft war demnach verhältnismäßig teuer, wenn ich auch in einem für Prag durchschnittlich teurem WG Zimmer gewohnt habe (400€/Monat). Da Ausgehen in Tschechien aber prinzipiell vergleichsweise wenig kostspielig ist, bin ich mit meinem restlichen Geld gut klargekommen. Mit meiner Revolut-Bankkarte konnte ich das Geld problemlos in tschechische Kronen umtauschen lassen. Auch konnte man in Prag fast immer mit Karte zahlen, sodass ich nur wenige Male die Gebühren, die beim Geld Abheben anfallen, zahlen musste. Anfangs verwirrend, aber zunehmend einfach, war die Geldumrechnung in meinem Kopf. Denn Euro und Tschechische Kronen haben eine Umrechnung von 4 (Euro) zu 100 (Kronen), sodass ich das ein oder andere mal gedacht habe ein Schnäppchen gemacht zu haben, auch wenn das nicht der Fall war.

Die Erfahrungen, die bleiben

Da sich mein Praktikum und Studium inhaltlich eher weniger überschneiden, konnte ich bei der jeweils anderen Tätigkeit wenig Neuerlerntes umsetzen. Viel eher habe ich von zwischenmenschlichen Erfahrungen Gebrauch gemacht. So fällt es mir durch die Zeit in Prag leichter

mich in neuen Gruppen zu integrieren und mein Interesse auf andere Kulturen wurde gesteigert. Außerdem habe ich das erste Mal eine ganze 40h/Woche gearbeitet und indessen die Bedeutung des wahren Interesse an dem jeweiligen Fach neu wahrgenommen.

Um es kurz zu fassen: ich hatte eine unbezahlbare Zeit. Ich habe so viel Praktisches im Bereich Journalismus kennengelernt, das mir in der Zukunft sehr nützlich sein werden. Außerdem habe ich mich als Person weiterentwickelt und gelernt, wie ich meine Fähigkeit in einem Team gezielt zur Problemlösung einsetzen kann. Auch wenn in der Arbeit an dem ein oder anderen Tag weniger Aufgaben anstanden, umso mehr habe ich für meine Interessen Platz eingeräumt.

Mein Gastorganisation arbeitet stets mit Praktikant*innen, sodass die Arbeit dort auch noch für andere Interessent*innen offen steht. Ich würde diese Stelle jede/jeder Praktikant*in ans Herz legen, denn man bekommt das nötige Fachwissen nahe gelegt und darf selbstständig arbeiten. Darüber hinaus lebt man in einer neuen Stadt und lernt neue Leute kennen, die das Le-



ben nur bereichern können. Hier entstehen Freundschaften fürs Leben.